

# Sprengsatz für das künftige Europa

Die Debatte über ein Currency Board weckt Zweifel an den polnischen Politikern

VON SEBASTIAN DULLIEN

Langsam kehrt Ruhe in die Diskussion über die polnische Wirtschaftspolitik ein. Zwar hat die Rating-Agentur Standard & Poor's erst gestern das Land heruntergestuft, weil das Staatsdefizit aus dem Ruder zu laufen drohe. Die Gerüchte, dass der neue Finanzminister Grzegorz Kolodko den Zloty über ein Currency Board fest an den Euro koppeln will, scheinen sich aber nicht zu bestätigen. Das gibt Hoffnung.

Für die Europäische Union, der Polen schon 2004 beitreten könnte, ist das allerdings kein Grund zur Entwarnung. Das Currency Board ist zwar sicher nicht, wie Kritiker behaupten, die verrückte Idee eines wirtschaftlichen Analphabeten – Kolodko als Wirtschaftsprofessor dürfte mehr ökonomische Kompetenz besitzen als so mancher westeuropäische Finanzminister. Aber die Art und Weise, wie in Polen über Geldpolitik diskutiert wird, zeigt bedenkliche Schwächen in der politischen Kultur.

Die Idee eines polnischen Currency Boards musste dem unbedachten Beobachter ohnehin absurd vorkommen. Erst im vergangenen Jahr war Argentinien mit einem solchen Währungsregime in eine tiefe Krise gerutscht. Zudem hat Polen keine Währungsprobleme. Mit zuletzt 1,8 Prozent liegt die Inflation niedriger als im Euro-Raum. Und der Zloty hat in den vergangenen Jahren gegenüber dem Euro kräftig an Wert gewonnen.

Doch bei der Debatte über ein polnisches Currency Board geht es ohnehin nicht um die Suche nach einem ökonomisch sinnvollen Wechselkursregime. Es geht vielmehr um einen Machtkampf zwischen Notenbank und Regierung.

Der Streit tobt schon seit mehr als einem Jahr. Die sozialdemokratische Regierung unter Premier Leszek Miller wirft der Zentralbank vor, sie betreibe eine übermäßig harte Geldpolitik. Die Notenbank unter dem früheren liberalen Finanzminister Leszek Balcerowicz hingegen argumentiert, sie könne erst dann die Zinsen senken, wenn die Regierung ihr massives Budgetdefizit zurückfahre. Balcerowiczs Gegner meinen, hinter dieser Argumentation ver-

berge sich vor allem seine Abneigung gegen die Wirtschaftspolitik der Postsozialisten.

Ökonomisch spricht indes einiges für die Position der Regierung. Das polnische Wachstum ist in diesem Jahr abrupt zum Stillstand gekommen; die Arbeitslosigkeit ist auf neue Rekordhöhen gestiegen. Gleichzeitig liegt die Inflation mit weniger als zwei Prozent deutlich unter dem ursprünglichen Inflationsziel der Notenbank von fünf Prozent. Dafür sind die Zinsen mit 8,5 Prozent weiter extrem hoch.

Dennoch ist die heftige Reaktion der Regierung unangemessen. Aus den eigenen Reihen kam mehrfach die Anregung, die Unabhängigkeit der Zentralbank einzuschränken. Ein Currency Board wäre eine elegante Lösung: Auf diese Weise könnte nicht nur mit einem Schlag eine Abwertung des Zloty herbeigeführt werden.

Man wäre auch von den Zinsentscheidungen Balcerowicz unabhängig. Die Zinsen würden dann von der Europäischen Zentralbank (EZB) vorgegeben – und mit 3,25 Prozent liegt der EZB-Zins derzeit deutlich unter den 8,5 Prozent der polni-

schen Nationalbank

Die Debatte sollte die EU-Mitgliedsstaaten nachdenklich stimmen. Bis sich im westlichen Europa die Meinung durchgesetzt hatte, dass Geldpolitik unabhängig sein muss, hat es Jahrzehnte gedauert. Ebenso lange ließ die Einsicht auf sich warten, dass sich die Zentralbank nicht in die Angelegenheiten der Regierung einmischen sollte – zumindest so lange nicht, wie die Geldstabilität nicht gefährdet ist.

Die Europäische Währungsunion hat bereits jetzt genug Probleme, die Geldpolitik der nationalen Regierungen unter einen Hut zu bringen. Ein Balcerowicz im EZB-Rat oder ein Regierungschef Miller auf Konfrontationskurs mit der EZB wäre eine Katastrophe. Es ist höchste Zeit, dass Polen seine Form der wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen ändert. Andernfalls hat sich das Land für einen Euro-Beitritt erst einmal disqualifiziert.

E-MAIL: dullien.sebastian@ftd.de

## Die Machtspiele von Notenbank und Regierung disqualifizieren Polen für den EU-Beitritt